

*Weiter geht es im Text mit unserer guten, alten Martha M.*

*Diese befindet sich nach wie vor in ihrem Büro, am zweiten Arbeitstag, hat gerade das Gespräch mit der Ergotherapeutin Frau Frucht beendet und versucht nun wieder, ihre Aufgaben vor Ort für sich zu sortieren und zu strukturieren.*

*Wie sie das macht und wie ihr das gelingt, zeigt der folgende Textauszug ...*

*An Frau Frucht kann ich auf jeden Fall schon mal erkennen, wie ich die widerspenstigen Kollegen an ihren Hörnern packen kann: Ich konfrontiere sie direkt mit ihrem wunden Punkt und dann lasse ich sie mit dem Problem wieder allein. Dafür ist die geplante Hospitation wirklich gut geeignet, denn da erfahre ich sehr schnell sehr viel über die Kollegen und deren Schwachstellen ...*

Martha griff zu dem Telefon auf ihrem Schreibtisch und wählte die oberste Nummer desjenigen, der bislang nicht an ihrem Projekt teilnahm, es handelte sich dabei um den Psychiater Herr Doktor Nicolai Apfelbäumchen – *ein sehr süßer Name*, war Marthas erster Gedanke. *Ob er damit ernst genommen wird?* Wenn der Kollege noch so war, wie sie ihn von früher kannte, sicher nicht ...

„Doktor Apfelbäumchen am Apparat. Was kann ich für Sie tun?“

Die Psychologin grinste. „Guten Tag, Herr Kollege, hier spricht Martha Michalski, frühere Möglich. Herr Apfelbäumchen, ich wollte wissen, ob ich Sie in den nächsten Tagen irgendwann für ein, zwei Stunden an Ihrem Arbeitsplatz besuchen darf. Ich war so lange nicht mehr in unserem Fachbereich tätig, dass ich eine Auffrischung bezüglich der neusten medikamentösen Entwicklungen bräuchte ...“

Ein lautes Räuspern, eine Pause, dann die Antwort. „Gerne. Wann haben Sie Zeit?“

„Ich richte mich da ganz nach Ihnen, Herr Doktor, denn ich habe gerade erst begonnen, meinen Zeitplan für die nächsten Tage zu füllen. Sie sind der erste, zu dem ich Kontakt aufnehme, deshalb ...“ - „Sie rufen aber nicht wegen dieses blöden Fragebogens an, oder? Ich habe Herrn Ombrecht bereits persönlich darüber informiert, dass ich von diesem Schwachsinn nichts halte! Ich kenne mich gut genug, um mich nicht von meinen Klienten manipulieren zu lassen, darum geht es in der Therapie, alles andere ist Privatsache und diese gehört, wie Sie sicher zugeben müssen, nicht hierhin!“

„Natürlich, da gebe ich Ihnen vollkommen Recht, Herr Doktor Apfelbäumchen, darum geht es bei meinem Besuch bei Ihnen auch nicht. Wie gesagt, brauche ich ganz dringend eine Auffrischung bezüglich der neusten Medikamente auf dem Markt, deren Wirkungsweise und eventuell würde ich auch noch gerne ein, zwei Klienten von Ihnen kennenlernen, wenn das geht, nur um zu sehen, wie genau Sie mit ihnen arbeiten.“

„Hm, gut, wenn Sie meinen ... Wobei ich nicht verstehe, was das mit Ihrer aktuellen Aufgabe bei

uns im Haus zu tun hat.“

Die Psychologin täuschte einen kleinen Hustenanfall vor, um Zeit für ihre Antwort zu gewinnen, dann erklärte sie: „Ich werde besagter Aufgabe ja nicht ewig nachgehen können, es handelt sich dabei nur um ein zeitlich befristetes Projekt. Außerdem habe ich mit Herrn Ombrecht vereinbart, dass ich ihm eine Auflistung aller Fachbereiche inklusive der einzelnen Mitarbeiter, deren Zuständigkeiten, sowie der Schnittstellen zwischen den Abteilungen erstelle. Sie, mit Ihrem wundervollen Nachnamen sind der oberste Kollege auf meiner Liste, deshalb habe ich Sie als ersten angerufen. Ich werde mich gleich aber auch noch bei Herrn Berthram und Frau Biskaya melden, falls Sie das beruhigt. Die Hospitation hat wirklich nichts mit meinem anderen Projekt zu tun.“

„Also gut, dann kommen Sie am besten morgen früh zwischen neun und elf Uhr zu mir, da habe ich zwei Gespräche mit noch recht neuen Klienten und dazwischen einen Ausfall, in dem ich Ihnen die neuen Pharmazeutika vorstellen kann. Und wenn Sie danach noch Fragen zu meinen sonstigen Zuständigkeiten und den, wie Sie es nennen: Schnittstellen haben, können wir diese gerne gemeinsam durchgehen. Das ist übrigens eine gute Idee, wie ich finde. Die interne Kommunikation hier im Haus lässt nämlich des Öfteren zu wünschen übrig. Manchmal habe ich sogar den Eindruck, einige Klienten seien mir gegenüber wegen meiner eigenen Kollegen sehr skeptisch eingestellt und das, obwohl sie von diesen zu mir geschickt werden.“

„Das ist wirklich gut zu wissen, dass Sie auf Anhieb Verbesserungsvorschläge haben, Herr Doktor Apfelbäumchen. Diese können wir morgen gerne ausführlicher besprechen. Ich bin dann um neun Uhr bei Ihnen im Büro. Ich bin schon sehr gespannt auf Ihre Arbeit.“

„Danke. Gut, dann bis morgen!“ Martha wartete, bis ihr ein eindeutiges Tuten signalisierte, dass ihr Gesprächspartner das Telefonat beendet hatte, dann legte auch sie auf. Als sie ihren neuen Termin notieren wollte, fiel ihr auf, dass Sie keinen Ort dafür hatte. - Wo war nur dieser dämliche Kalender? *Ich bräuchte so eine Jahresübersicht hier direkt auf dem Schreibtisch, damit – ach nein, darauf ist zu wenig Platz - gut, dann eben doch das Buch, aber wo ist es nur?* Sie öffnete alle Schubladen und fand den Kalender schließlich ganz unten. Als sie den Termin notiert hatte und erneut zu Liste und Telefon greifen wollte, wurde plötzlich schwungvoll ihre Zimmertüre aufgerissen. Frau Weber stand schneller mitten im Raum als Martha registrieren konnte, dass sie vor Schreck das Buch in ihrer Hand hatte fallen lassen.

„Frau, äh, Frau, äh, Frau Weber, das ist ja schön ..., also, ich meine: eine Überraschung ... Was kann ich denn für Sie tun?“, begrüßte Martha nun auch die zweite Ergotherapeutin so freundlich wie möglich in ihrem Büro. „Was gibt es denn?“

„Was es gibt? Sie sind wieder hier im Haus und ich will nun endlich meine Ergebnisse mit Ihnen besprechen! Haben Sie meine Antworten schon studiert, analysiert, ausgewertet?“

Die Psychologin holte tief Luft, empfahl der aufgeregten Frau dasselbe zu tun und sich erst einmal zu setzen. Widerwillig folgte diese ihrem Rat. Als sie den Platz gegenüber Martha eingenommen hatte, erklärte diese: „Nein, ich bin noch nicht so weit. Ich wollte erst einmal die Liste aller Teilnehmer mit der des gesamten Mitarbeiterstabs abgleichen und dann, in alphabetischer Reihenfolge, von oben nach unten alle anrufen. Aber wenn ich das richtig sehe, wollen zumindest Sie nicht so lange warten, oder?“

„Niemals! Wo denken Sie hin? Ich will sofort mit Ihnen alles besprechen. Ich habe noch so viele Fragen und...“ - Martha hob beschwichtigend ihre Hand in die Höhe. „Gut, dann treffen wir uns heute Nachmittag, um fünfzehn...“ - Kopfschütteln: „Ich kann erst ab sechzehn Uhr“ - „Gut, um sechzehn Uhr hier im Büro. Bis dahin bin ich angemessen auf Sie vorbereitet! Einverstanden?“ Nicken.

Zwei Minuten später war Martha wieder allein. Sie starrte kopfschüttelnd die Türe an und fragte sich, was dieser Frau wohl so wichtig an der Auswertung ihrer Antworten war, wieso sie nicht warten konnte oder wollte, bis sie an die Reihe kam. Martin hatte ja bereits erwähnt, dass sich die Ergotherapeutin möglicherweise Hoffnungen machte, bald eine ähnlich romantische Liebesgeschichte erleben zu können wie die des Psychologenpaares, aber Martha konnte sich nicht vorstellen, dass das schon alles war.

„Das wird bestimmt interessant ... Ich bin jetzt schon gespannt auf die gute Frau Ottilie, trotzdem muss ich mich hier erst einmal selbst sortieren und zwar genau so, wie ich es ihr gegenüber gerade beschrieben habe.“